



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

352 (2.8.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-84615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-84615)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Politik:  
Dr. Paul Garm.  
für Literatur, Kunst u. Feuilleton:  
Dr. Friedrich Walter.  
für den iol. und prov. Teil:  
Ernst Müller.  
für den Interkontinental:  
Karl Nyfel.  
Korrespondent und Verlag der  
Dr. D. Haas'schen Buch-  
druckerei (Erlte Mannheimer  
Typographische Anstalt).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Königlich in Mannheim.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2058.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,  
dazu die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 2.40 pro Quartal.  
Ankündigungen:  
Die Einzelzeile 20 Pfg.  
Die Restzeilen je 10 Pfg.  
Einzel-Kamern 3 Pfg.  
Doppel-Kamern 5 Pfg.

Nr. 352.

Donnerstag, 2. August 1900.

(Mittagblatt.)

### Die Reichsfinanzen am Ende des Jahrhunderts.

#### III. Allgemeine Uebersicht.

Wenn man zunächst von den Wirkungen der jüngsten Zoll-, Stempelsteuer- und Bankgesetzgebung absieht und für die weitere vergleichende Betrachtung die Ziffern des verabschiedeten Etats für 1900 festhält, ergibt sich folgende Gesamt-Uebersicht:

	1875	1890	1898	1900
Verwaltungsbedarf	415,8	614,0	882,8	987,1
Ordentl. Deckungsmittel	274,5	719,7	989,9	948,8
d. h. es waren	61,6	117,2	106,6	95,6

dem Hundert des gesammten Verwaltungsbedarfs durch Einnahmen des betreffenden Jahres gedeckt. Der Ausgabebedarf hat sich allerdings in diesem Vierteljahrhundert nahezu verdoppelt und dementsprechend mußten die Einnahmen ganz bedeutend gesteigert werden, zumal sie im Anfang der Vergleichsperiode um nahezu 40 Proz. hinter dem Bedarf zurück waren. Aber die Steigerung der Lasten ist in der Weise durchgeführt, daß zu den Reichsverwaltungskosten die steuerlichen Schichten in sehr erheblicher größerer Umfange herangezogen sind, die in den Einzelstaaten und in der Kommune die Lasten nahezu allein tragen, damit dort in Ergänzung der Reichstätigkeit die mannigfachen Kulturaufgaben weithin ihre Erfüllung finden.

Dabei hat im Reich nicht nur die augenfällige Verschiebung des Lastenanteils zu Gunsten der breiten Masse nach der Seite der stärkeren Schultern hin stattgefunden, sondern der Mehraufwand des Reiches ist in steigendem Maße den lohnarbeitenden Klassen selbst zu Gute gekommen. Abgesehen von den unentgeltlichen Leistungen der Post für den Arbeiterversicherungsdienst leistet das Reich an der Wende des Jahrhunderts bereits einen Beitrag von 29,68 Mill. Mark zu den Invaliditäts- und Altersrenten und bestreitet mit 1.696.400 Mark die Kosten des Reichsversicherungsamtes. Das sind zusammen immerhin 3,2 v. H. des gesammten Verwaltungsbedarfs.

Unser Handel mit dem Ausland — Einfuhr und Ausfuhr zusammen — hat dem Werte nach von rund 6 Milliarden im Jahr 1875 auf über 10 Milliarden im Jahr 1899 sich emporgehoben. Der Anteil an den wirtschaftlichen Gütern, die draußen in der Welt gewonnen werden, ist also um 4000 Millionen gewachsen. Wenn an diesem Außenhandel des Waarengeschäfts allein, ganz abgesehen von dem in fremden Ländern werdend angelegten Kapital, nach oberflächlicher Schätzung 15 Prozent Reingewinn erzielt werden, so sind hier schon die Mittel gewonnen, die das Reich in dem Vierteljahrhundert zur Befriedigung seiner Mehrbedürfnisse gebrauchte.

Andererseits hat es sich nicht nur ermöglicht, für den Bevölkerungszuwachs von nahezu 14 Millionen seit 1875 Erwerbsgelegenheit zu schaffen, sondern auch das Arbeitsentkommen hat sich in diesen 25 Jahren so namhaft erhöht, daß die Gelehrten der Sozialdemokratie an ihrer Konzentrationstheorie geradezu verzweifeln. Vernunft predigt den Genossen schon, daß der Mittelstand nicht verschwindet, sondern daß von unten herauf immer größere Schichten in ihn hineinwachsen und ihn verjüngen. Damit nicht genug. Es hat sich auch ermöglicht, daß die gesammte geistliche Arbeit nachgerade 300—350 Millionen jährlich auf ihre Produktionskosten verrechnen kann, um sie den verschiedenen Zweigen der Arbeiterversicherung zuzuführen, damit

dem deutschen Arbeiterhand ein wesentlicher Rückhalt gegen unverschuldete Noth gewährleistet werde.

Wie sich das Verkehrsleben in diesen 25 Jahren entfaltet hat, ist zum Theil schon aus den Etatziffern zu entnehmen. Die oben verzeichneten Betriebsüberschüsse entstammen zur Hälfte der Post- und Telegraphenverwaltung, zur anderen Hälfte den eisenbahningehörenden, im Reichsbesitz befindlichen Eisenbahnen und der Reichsbroderei. Das Jahr 1875 war noch ein Jahr der Unterbilanz. Die Post arbeitete damals und noch lange bis in die achtziger Jahre hinein mit einem verschleierten Defizit, indem sie den preussischen Staatsbahnen nicht entfernt das vergütete, was diese für Postzwecke leisten mußten. Die Reichsbahnen hatten direkt mehr Ausgaben zu bestreiten, als ihre Einnahmen betragen. Heute liefert jede der beiden Verwaltungen 30 Millionen Ueberschuß zur Reichskasse. Das völlige Bild der Verkehrs-entwicklung bietet sich aber erst dar, wenn man sieht, wie der preussische Finanzminister alle Extraordinarien reichlich aufzufüllt, damit die Ueberschüsse der Staatsbahnen nicht gar zu groß erscheinen.

Schließlich mag noch darauf verwiesen werden, wie das Finanzverhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten sich zum Besseren gewendet hat. Im Jahr 1875 fehlen zur Deckung des ordentlichen Verwaltungsbedarfs nicht weniger als 171,3 Millionen. Um das Gleichgewicht herzustellen, müssen 59,1 Millionen aus der französischen Kriegskostenrückzahlung genommen werden und die Einzelstaaten müssen 68,7 Millionen an das Reich begahlen. Dann fehlen immer noch 43,5 Millionen, die als Defizit auf ein späteres Jahr übertragen werden. Demgegenüber betrachte man den Abschluß von 1898. Aus dem Ueberschuß können 42,4 Millionen zur Verminde rung der Reichsschuld dem außerordentlichen Etat zugeführt werden, 12,7 Millionen bleiben nach Abrechnung der Militärbeiträge auf die Ueberschlagssteuern als Dotation der Einzelstaaten übrig, und dann besteht immer noch ein Ueberschuß der Jahresrechnung von 2 Millionen. Aber das Jahr 1898 hat ein Ueberschuß von 28,6 Millionen dem Jahr 1899 zugefügt. Demnach sind 30,6 Millionen verfügbar, die nun dem Etat 1900 zu Statte kommen, und auf diese Weise reichen die vorhandenen Deckungsmittel (Ueberschuß aus 1898 und eigene Einnahmen des Jahres) schon im Voranschlag nahe an den Verwaltungsbedarf heran. Im Jahresabschluss werden sie ihn voraussichtlich ebenfalls überlegen, und die Einzelstaaten sind nach wie vor in der Lage, die Erträgnisse ihrer besonderen Einnahmequellen ungeschmälert zur Erfüllung ihrer vorzugsweise kulturellen Aufgaben zu verwenden.

Dann versteht man es wohl, wenn aus der Beobachtung dieser ausblühenden finanzwirtschaftlichen Verhältnisse heraus der Entschluß reifte, der national-wirtschaftlichen Entwicklung durch neue Aufwendungen rechtzeitig neue Zukunftswege zu erschließen. Durch die Verstärkung unserer Nachstellung zur See ist dies hoffentlich mit vollem Erfolge geschehen. (In unserer früheren Darstellung der Reichsfinanzwirtschaft seit 1875 haben sich zwei Druckfehler eingeschlichen. Der gesammte Verwaltungsbedarf für 1875 beträgt auf den Kopf der damaligen Reichsbevölkerung nicht 9,43, sondern 10,49 M und der Ausgabebedarf der Heeresverwaltung für 1900 beträgt nach dem Voranschlag nicht 10,61, sondern 12,41 M.)

### Deutsches Reich.

\* Koburg, 1. Aug. (Eidesleistung des Regenten.) Heute Mittag 12 Uhr fand im Thronsaal des herzoglichen Schlosses Ehrenburg die feierliche Vereidigung des Regierungsverwesers, des Erbprinzen Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, in Gegenwart des Staatsministeriums statt. Dr. Berner verles die Verfassung der Herzogthümer zu wahren und kräftig zu schützen.

### Frankreich.

\* Paris, 1. Aug. (Die italienischen Aussteller) beschlossen, ihre Abteilungen geschlossen zu halten, auch am Begräbnistag König Humberts zu schließen. Sie haben eine Einzeichnung für eine kostbare Kranspende eröffnet. Der königlich italienische Pavillon wird bis nach den Begräbnisfeierlichkeiten geschlossen bleiben.

### Belgien.

\* Charleroi, 1. Aug. (Ausstand.) In 19 in dem Charleroi Veden verstreut liegenden Fabriken legten die Glasarbeiter die Arbeit nieder. Elf Fabriken sind geschlossen. Demnächst dürften voraussichtlich noch mehrere Glasbläsen geschlossen werden. Die Zahl der Ausständigen beträgt ungefähr 10000. Sie verlangen Entlassung der nicht im Syndicat befindlichen Arbeiter.

### Der Ausruhr in China.

#### Weitere Freiwillige.

Der „Nordd. Allg. Zig.“ zufolge genehmigte der Kaiser gütiglich die Annahme von tropenbefähigten, für die Verwendung in China sich freiwillig meldenden Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes für etwaige nothwendig werdende Ersatztransporte. Durch die Bezirkskommandos werden in nächster Zeit entsprechende Ermittlungen angestellt werden. Die betreffenden Leute würden ein Handgeld und Löhnungszuschuß erhalten.

#### Der Vormarsch auf Peking.

Der belgische Minister des Aeußern erhielt von dem belgischen Geschäftsträger Decartier ein Telegramm aus Shanghai von gestern, wonach die Verbündeten auf Peking marschieren. Sie befinden sich 18 Meilen von Tientsin und wollen in acht Tagen in Peking eintreffen. Alle Europäer flüchteten in das Innere der kaiserlichen Stadt. Daß der Vormarsch schon angetreten sei, wird hier zum ersten Male gemeldet, bedarf aber wohl noch der Bestätigung.

#### Nachricht aus Peking.

Das Reutersche Bureau meldet vom 25. v. M. aus Tientsin: Ein eingeborener Missionschüler ist in der letzten Nacht aus Peking zurückgekehrt, wo er sich vier Tage aufgehalten hat; es war ihm nicht möglich, eine Botschaft an die britische Gesandtschaft auszurichten; während seines Aufenthaltes in Peking wurde noch gekämpft. Am 18. Juli, als er Peking verließ, wurde ein kaiserliches Edict erlassen, das befahl, die Fremden zu schützen. Der Missionschüler berichtet weiter, General Sung befinde sich mit 8000 bis 10000 Mann Truppen

### Gemäß Verabredung.

Englischer Roman von J. Marsden Sutcliffe.

Uevertreten und bearbeitet von F. Red.

(Nachdruck verboten.)

80)

(Fortsetzung.)

19. Kapitel.

Dank Frau van de Weiers hervorragender Mithilfe hatte Lady Falk einen Vorsprung vor Reginald gewonnen.

Erstaunt und demüthigt erhob sich Winfriede, als die alte Baronin in ihr Zimmer bei Frau Fabert eintrat. Im nächsten Augenblick aber lagen sich die beiden Frauen wortlos in den Armen. Endlich lösten sich die Umarmungen und Lady Falk fragte Winfriede, ihr lieblosend das Haar freischelnd:

„Warum sind Sie denn nicht nach Glen-Orloch gekommen? Die Rosen prangten dann noch auf Ihren Wangen. Haben Sie geglaubt, ich würde mich jetzt zu Ihrem Ankläger und Richter aufwerfen?“

Das war das einzige vorwurfsvolle Wort, welches die Baronin für ihre junge Freundin hatte, es wurde durch einen tiefen Seufzer beantwortet. Lady Falk wartete auch keine Antwort ab, sondern sagte: „Winnh, ich darf Sie gewiß um eine Tasse Thee bitten?“

Dies gab der durch Lady Falks Erscheinen höchst erregten Winfriede, wie beabsichtigt, eine äußerst willkommene Ablenkung und ließ den Besuch in ganz anderem Lichte erscheinen. Die Baronin freute sich über den Erfolg ihrer kleinen List und es entspann sich eine kurze beruhigende Unterhaltung über belanglose Sachen. Nach einiger Zeit zog Lady Falk Winfriede dicht

an sich heran und sagte: „Jetzt, liebe Winfriede, erzählen Sie mir endlich, warum Sie sich von Ihrem Gatten getrennt haben?“

„Ach, Lady Falk, wie wenig verdiene ich Ihre große Güte, nachdem ich mich unter falschem Namen in Ihr Haus eingeschlichen habe. Wie gern hätte ich schon damals Ihnen rückhaltlos Alles anvertraut, als Sie mich auf Glen-Orloch fragten. Aber ich konnte nicht, ich durfte nicht sprechen, ich hatte versprochen — meinem Manne — versprochen, zu schweigen, wenn mir die Last des Schweigens auch unerträglich dünkte. Nun er aber seinerseits den Vertrag gebrochen hat, bin ich frei davon und darf Ihnen Alles erzählen, nicht wahr?“

Und nun berichtete Winfriede über jene bis dahin in Geheimniß gehaltenen drei Jahre. Bei Schilderung des Lebens ihres Mannes und ihrer schrecklichen Erlebnisse senkte sie ihren Kopf vor Scham tief in Lady Falks Schooß; als sie dann unter Thränen von ihrem Schändchen und dessen Tode berichtete, traten auch Lady Falk die Thränen in die Augen. Aber Winfriede führte ermutig durch einen Blick in das theilnahmevolle Gesicht ihrer Freundin ihre Erzählung fort bis zum Schluß jenes Vertrages, ihrem Eintritt ins Spital, dem Wiedersehen mit ihrem Manne und der furchtbaren Szene in ihrem Atelier.

„Also darum flohen Sie, weil er Ihnen gedroht hatte, Sie zu zwingen, zu ihm zurückzukehren?“

„Zawohl, das war der eine Grund,“ sagte Winfriede sich abwendend, um ihr heftiges Erröthen nicht zu zeigen.

„Also hatten Sie noch einen anderen Grund? Soll ich den nicht auch erfahren? Sie wissen ja, ich bin Ihre Freundin.“

Die zart gestellte Frage zog Winfriede gänzlich aus ihrer Zurückhaltung und sie gestand, sie sei auch vor der Gefahr geflohen, welche die Fortsetzung eines gewissen veritaulichen Umgangs für sie mit sich zu bringen schien.

„Sie sind ein edles Geschöpf, Winnh!“ sagte die Baronin

und küßte sie herzlich. „Jetzt aber eine andere Frage: In welcher Zeit können Sie bereit sein, mit mir nach Glen-Orloch zu reisen?“

Ueberrascht erhob sich Winfriede: „Aber ich kann doch nicht mit nach Glen-Orloch, ich darf nicht dorthin, das wäre zu —“

„Das ist Alles schon bedacht!“ erklärte die Baronin ernst. „Unter gewöhnlichen Umständen würde ich es für meine Pflicht erachten, ein sorgeloses Weib Ihrem Manne wieder zuzuführen. Aber bei Ihnen liegt die Sache anders. Ein so böser Schritt Ihre Trennung war, sie erscheint auch mir gerechtfertigt durch die gegebene Veranlassung. Und nun müssen Sie an Ihre Zukunft denken.“

„Trotzdem ich Ihnen für Ihre Güte gegen mich freudlos Wesen nie genug danken kann, vermag ich es nicht, Sie in Ihre Heimath zu begleiten.“

„Gerade weil Sie weder Freunde noch Verwandte haben, sollten Sie mich mit meiner Bitte nicht abweisen: Ihrer einzigen Freundin durch Ihre Gesellschaft das Leben zu erheitern. Sie haben doch sonst buchstäblich keinerlei Bekannte hier?“

„Frau Fabert ist sehr freundlich gegen mich gesonnen,“ sagte Winfriede, nach Ausflüchten suchend.

„Eine so liebenswürdige Wirthin sie auch sein mag, Frau Fabert kann Ihnen doch keinen Schutz gewähren.“

„Aber ich bedarf ja keines Schutzes, ich bin hier sehr gut aufgehoben und versetzt.“

„Wirklich? So wissen Sie also nicht, daß Sir Reginald hier ist und Sie sucht?“

„Weich vor Schreden rief Winfriede: „Er ist hier?“

„Zawohl, und er hat Sie auch schon gesehen und Sie bill auf zwanzig Schritte vor Ihrer Wohnung verfolgt. Es übertrast Sie, daß ich das Alles weiß, ebenso wie es Sie Wunder nahm, warum ich plötzlich hier bei Ihnen eintrat. Das ist aber Alles ganz einfach. Der Baron wurde überwacht; sobald er sich

bei Yangsun. (Bahnhofsstation nordwestlich von Tientsin.) 20 bis 30 mit Steinen beladene Dschunken wurden in den Reichsflüssen versenkt und breite Gräben quer über die Eisenbahn gezogen. General Ma befindet sich mit 10 000 Mann bei Peking; Ma hat wenig Lebensmittel und Munition. Das Gebiet von Peking nach Yangsun ist verhältnismäßig frei von Truppen und es werden keine Werke aufgeführt, um dem Vormarsch der Verbündeten Widerstand entgegenzusetzen. Die Lebensmittel in Peking werden knapp; es erscheint wahrscheinlich, daß die Verbündeten auf sehr geringen Widerstand stoßen werden, bis sie unter den Wällen von Peking anlangen.

**Die chinesische Gesandtschaft**

In London ist über die neue Wendung in hellem Jubel. Ihre Mitglieder legten wieder ihre Landestracht an und waren alsbald lebhaft bemüht, die öffentliche Meinung gegen den Vormarsch auf Peking und für eine Verständigung durch Visitation auf Grund von Entschädigung für die Verluste und Bürgschaften für die Zukunft zu bearbeiten.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 2. August 1900.

**Aus der 7. Plenarsitzung der Handelskammer.**

(Fortsetzung.)

3. Auf Anfrage des deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtsweesen beschloß die Kammer, dem Verband in Anerkennung seiner Bestrebungen und Leistungen den bisherigen Vertrag von 100 Jahren für drei weitere Jahre zuzubilligen.

4. Der von dem Vertreter der Kammer, Herrn A. Rihaupt, vorgelegte, über die letzte Ausschuss-Sitzung des obengenannten Verbandes erstattete Bericht, der sich namentlich mit der weiteren Ausgestaltung des kaufmännischen Fortbildungs- und Handelslehrenwesens befaßt, wurde verlesen und dem Berichterstatter der Dank der Kammer verliehen.

5. Auf Ersuchen des Internationalen Reisebureaus Friz Dapp in Mannheim wurde in Anerkennung der Nützlichkeit eines solchen Unternehmens beschloß, das Publikum auf das Programm und die Vorteile dieser Einrichtung aufmerksam zu machen.

6. Über die letzte Sitzung des Badischen Eisenbahnrates berichtete der Vertreter Mannheims, Herr Kommerzienrat Baum. Aus dem Bericht ist bemerkenswert, daß die Generaldirektion sich nicht abgeneigt gezeigt hat, bei der endgültigen Festlegung der Abfahrtszeiten im Eisenbahnverkehr den vom Herrn Berichterstatter vertretenen Wünschen des Mannheimer Verkehrsvereins Rechnung zu tragen. Im Allgemeinen hätten sich die Beteiligten mit dem seit dem 15. März dieses Jahres bestehenden Zustand, nach welchem in der Regel für die vor 9 Uhr Morgens bereitgestellten Wagen die Besetzung bis zum Schluß der Geschäftstätigkeit dieses Tages nicht einherstellen darf. Eine wohl begründete Ausnahmestellung hatten — außer den Vorkurs- und Gladwarengeschäften, deren Bedürfnisse die Verwaltung bereits zu berücksichtigen beschloß — die sämtlichen zahlreicheren Verkehrsbänder Mannheims einbezogen. Sie erklärten, ohne die Gefahr, fortwährend Standplätze zahlen zu müssen, mit den von der Verwaltung seit dem 15. März gewährten Fristen wobei für die Entladung noch für die Beladung von Waggons auskommen zu können, namentlich dann nicht, wenn für eine Firma eine größere Zahl von Wagen gleichzeitig eintriffe, was die Firma nicht vorhersehen und nicht verhindern könne. Er — Referent — habe sich unter Berufung auf die der Kammer zugegangenen Zuschriften der Interessenten anderer Landeshälfte unterstützt worden. Die Wünsche der Verkehrsbänder richteten sich auf Gewährung einer Befreiung von den Beschränkungen, die der Grund für das Verlangen sei hauptsächlich, daß Verkehrsbänder nicht mit Kränen, sondern ausschließlich von Menschenhänden aus- und eingeladen werden könnten; auch seien zu diesem Zwecke geschulte Leute unbedingt nötig, die natürlich auch gegen den höchsten Lohn nicht in Seltener Anzahl und nicht stunden- oder halbtägigweise zu erlangen sind. Endlich habe er — Referent — noch hervorgehoben, daß, wenn auch nur annähernd gleich wichtige Gründe, wie für den Vorkurs- und Gladwareverkehr, für die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Verkehrsbänder sprächen, diesen letzteren noch dadurch eine ganz besondere Bedeutung zukomme, daß es sich bei letzteren um einen sehr großen Teil der gesamten Umsätze handle, als bei den erstgenannten Verkehrsbändern. Für den Verkehrsbänder sei die Gewährung ausreichender Fristen um so notwendiger, als die Verkehrsbänder eben wegen der schwierigen und zeitraubenden Behandlung der Verkehrsbänder zu entrichten gehabt haben. Er — Referent — habe, ohgleich eine solche Forderung nicht zu erlangen gewesen sei, doch den Eindruck, daß sich die Groß-Generaldirektion der Erkenntnis der Notwendigkeit, dem Verkehrsbänder und seiner Eigenheit bei Bemessung der Befreiungen Rechnung zu tragen, nicht entziehen werde, zumal auch der Herr Minister wiederholt die Zustimmung erteilt, daß die Verwaltung den Bedürfnissen des Verkehrs soweit wie nur möglich entgegenkommen werde. Ferner solle auch die Erhebung von Lohngeld, die für gewisse Fälle in Riffer 2 der besonderen Anweisungen angeordnet sei, insolge-

der vorgelegten Beanstandung einer nochmaligen Prüfung unterzogen werden.

Was den Entwurf zum Winterfahrplan anlangt, so sei von ihm mit Bestimmtheit die Erfüllung eines von der Handelskammer schon lange vertretenen Wunsches festgesetzt worden, einen bequemen Morgenzug von Heidelberg nach Bruchsal zum Besuche der an jener Strecke gelegenen Fabrikanlagen von Mannheim Industrie zu erhalten. Er habe für die Einführung dieses Jahres Namens der Beteiligten gedankt. Gestrichelt habe er auch die vor einigen Tagen gemeinsam von Stadt und Handelskammer an die Generaldirektion gerichtete Eingabe betr. Verbesserung der Verbindungen zwischen Mannheim und Stuttgart. Leider scheine die Verwaltung der Erfüllung dieser Wünsche nicht geneigt, ein endgültiger Beschluß sei jedoch noch nicht erteilt.

7. Auf eine vom Verein der Mannheimer Banken und Bankiers unterstüßte Bitte der Oberheinschen Bank wurde beschloß, beim Generaldirektor der Justiz dahin zu wirken, daß die Ermächtigung zur Aufnahme von Wechselprotekten neben den Notaren auch den Gerichtsvollziehern erteilt werde. Nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und das Notariat seien die Notare, so führten die Antragsteller aus, mit einer so großen Zahl neuer Amtsgeschäfte belastet, daß die rechtzeitige Proteskterhebung namentlich dann, wenn der Protesktauftrag erst nach Mittags 12 Uhr des zweiten auf den Zahlungstag folgenden Tages erteilt werde, nicht gewährleistet werden könne.

8. Der Entwurf des mit dem neuregelmäßigem zweiten Sekretär der Handelskammer, Herrn Dr. Amiotet, abzuschließenden Dienstvertrages wurde genehmigt.

**Verordnungen und Ernennungen.** Verwaltungsrat August Stöcker von der Heil- und Pflegeanstalt bei Gommersbach wurde an diesem Tage in Jünnau verlegt und mit Verlegung der Stelle des Sachwalters dieser Anstalt betraut. Expeditionsassistent Gustav Haas in Graben-Neudorf nach Waghäusel verlegt. Die Gewerbeschulenkandidaten Albert Ruh und Franz Kern zu statutarischen Gewerbelehrern an der Gewerbeschule in Mannheim ernannt und Gemeindeführer Heinrich Käser in Wiesloch in gleicher Eigenschaft an die Gewerbeschule in Mannheim verlegt.

**Verfährer - Schule Mannheim.** Diese seit zwei Jahren hier im Anschluß an die Gewerbeschule bestehende Anstalt verdankt mit ihrer Eröffnung den vor einigen Jahren im Verein deutscher Ingenieure geschlossenen Verhandlungen, als deren Endresultat ein Vorkurslehreplan für Verfährerschulen bezeichnet werden kann. Diesen Schulen fällt die Aufgabe zu, Schülern (Mechaniker, Maschinenbau u. s. w.) über 18 Jahre für die Verhältnisse, für den Betrieb zu auszubilden, daß sie geeignet sind, als Verfährer, Betriebsbeamte und auch als Gewerbetreibende passende und sichere Stellung zu finden, was um so eher möglich ist, da bei unserer hochentwickelten Industrie stets Bedarf an solchen Kräften vorhanden ist und bekanntlich sich die Anforderungen an Gewerbetreibende täglich steigern.

Es darf als ein glücklicher Gedanke bezeichnet und sehr anerkannt werden, daß die hiesige Stadtverwaltung im Einverständnis mit der staatlichen Behörde eine solche Schule geschaffen hat, da durch dieselben jungen Menschen eine günstige Gelegenheit geboten wird, sich eine gute, geeignete Fachbildung zu verschaffen. Sicher wird der Besuch dieser Schule Manchem auf seine richtige Lebensbahn führen, ihn vor unnützen hohen Ausgaben, vor Enttäuschungen und bitteren Lebenserfahrungen bewahren. Da wir die Überzeugung haben, daß diese Anstalt ganz und voll den in sie gesetzten Erwartungen entspricht, wollen wir nicht unterlassen, Eltern und Meister auf dieselbe ganz besonders aufmerksam zu machen.

**General-Versammlung des Bad. Lehrervereins.** Da die Arbeit der Vorbereitungscommission durch die Schulkonferenz eine recht unruhige Unterbrechung erleidet, mußte vor Beginn derselben in einer Sitzung des Gesamtschulratess das Programm der Generalversammlung festgesetzt werden, das nun inzwischen in den Schulzeitungen mit der Einladung an die Lehrerschaft Badens bereits erschienen ist. Die betreffende Ausschuss-Sitzung, zu welcher auch der Vereins-Vorstand, Herr Hauptlehrer Grimm aus Katern, erschienen ist, fand am Mittwoch verflorener Woche im Hotel National statt. Derzeitigen wählten als Vertreter des Stadtrats und der Schulcommission die Herren Bürgermeister v. Hollander, Stadtschreiber Dreßbach und Stadtschulrat Dr. Sidinger an. Von dem in dieser Sitzung angenommenen Programm sei das Wesentliche hiermit mitgeteilt: Sonntag, 30. Sept.: Empfang der Gäste; Abends: Zwanglose Zusammenkunft. Montag, 1. Okt.: Vormittags 10 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung in großer Saal des Saalbaus; Abends: Bankett des Vereinsvereins Mannheimer-Ludwigs-Hofen im Saalbau. Dienstag, 2. Okt.: Vormittags 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung; Nachmittag: Fahrt durch die Hofenanlagen etc. etc. Die Versammlung darf auf einen großen Besuch seitens der badischen Lehrerschaft umfänglich rechnen, als Mannheim als lehrerfreundliche Stadt weit über die Grenzen Badens hinaus einen guten Klang hat und die Lehrer Badens nach den jüngsten Kammerverhandlungen mehr denn je das Bedürfnis haben mögen, sich gegenseitig anzuspriechen. Es wird auf die Anwesenheit von 1500—1800 Lehrern gerechnet. So erfreulich dies ist, so macht der zu erwartende große Besuch der Wohnungskommission nicht geringe Sorge, da ihr die Aufgabe zufällt, für mindestens die Hälfte der oben angegebenen Lehrer Quartiere zu besorgen. Da in Gommersbach der hiesigen Stadt nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der festgesetzten Unterkommen findet, ist der Ausschuss wieder wie im Jahre 1891 auf die bewährte Gastfreundschaft der Mannheimer Bürgerchaft angewiesen. Die Wohnungskommission darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß ein Appell an die Gastfreundschaft nicht erfolglos sein wird. Selbst Anordnungen solcher Quartiere (Vorkursquartier oder solche gegen Entgelt) werden sehr schon mit dem

von dem Vorstehenden des Wohnungs-Ausschusses, Herrn Hauptlehrer Liebmann, R. 1, 11, einzigen genommen. Dieser frühzeitige Appell scheint deshalb angebracht, weil nach den Schulkonferenzen die Zeit zu kurz ist zu einer ausreichenden Agitation und die beschriebende Lösung der Quartierfrage Ehrenpflicht der festgebenden Stadt und Lehrerschaft ist.

**Der Abiturienten-Kommerz der Groß-Oberrealschule.** Im letzten Monat des Jahres 1899 wurde die Abiturienten-Konferenz der Groß-Oberrealschule in Mannheim abgehalten. Nach dem die Abiturienten in Mannheim eine festliche Zusammenkunft, ergriff Abiturient W. H. das Wort zur Begrüßung der Gäste. Er dankte den Abiturienten des Gymnasiums und Realgymnasiums für ihr Erscheinen und gab sodann seinen Freude darüber Ausdruck, daß zum ersten Male auch einige Mitglieder des Lehrerkollegiums der Oberrealschule anwesend seien, es sei dies ein Beweis für das gute Einvernehmen, welches zwischen Lehrern und Schülern an der Anstalt herrsche; er schloß seine Ansprache mit einem kräftigen Salamander auf die Gäste. — Nach einem gemeinsam gesungenen Cantus und einem weiteren Musikstück hielt Abiturient W. H. auch die Festrede, in welcher er den Gefühlen der Dankbarkeit der Primaner nach abgeschlossener Schulprüfung Ausdruck verlieh und sagte, daß diese Zeit zu den angenehmsten Erinnerungen ihres Lebens zählen würde; sodann forderte er seine Kommilitonen auf, nicht stille zu stehen, sondern vorwärts zu streben, bis das ersehnte Ziel erreicht sei. Ihr Bestreben sei, gute deutsche Staatsbürger zu werden und niemals würden sie die Wissenschaft ihres Wissens, die Oberrealschule, vermissen. Mit einem Salamander auf das Lehrerkollegium und die Oberrealschule schloß Abiturient seine Ausführungen. — Nun wechselten Musikstücke, gemeinsam gesungene Lieder und Ansprachen in deutscher Sprache; unter den Lehrern wollen wir ganz besonders hervorheben den Teinhspruch auf den Großherzog, ausgebracht von Abiturient Stiebing, welcher die Verdienste dieses deutschen Fürsten den deutschen Kaiser, die toaste gleichfalls in formvollendeter Weise auf den deutschen Kaiser. Es sprach sodann noch ein Vertreter der Abiturienten des Gymnasiums und des Realgymnasiums, sowie schließlich als Vertreter des Lehrerkollegiums, Herr Prof. Dauß, welcher den Abiturienten die besten Wünsche für ihr ferneres Wohlergehen aussprach. — Damit hatte der offizielle Teil des Abends sein Ende erreicht und es begann nunmehr die feierliche, für welche gleichfalls ein reichhaltiges Programm vorgesehen war. — Wann der Kommerz sein Ende fand, entzieht sich unserer Kenntnis.

**Feilverfahren der Invalidentversicherung.** Im Monat Juli 1900 hatte die Ortskrankenkasse Mannheim I 64 ihrer Kommissionsmitglieder der Landesversicherungsanstalt Baden (Invalidentversicherung) in Karlsruhe zur Einleitung von Feilverfahren überwiegen (gegen 68 im Monat Juni). Davon waren 35 ledig, 29 verheiratet; 50 männlich, 14 weiblich. Die Krankheitsarten vertheilten sich wie folgt: Augenkrankheit 41, Rheumatismus und Gicht 12, Lungenerkrankungen (Bad Nauheim) 2, Bluthar (Soolbäder) 2, Magen- und Darmleiden 2, Nervenkrankheit 1, Fuderkrankheit 1, Bronchitis und Kehlkopf-Katarrhe 3, Schuppenflechte (Schwefel-Bad Langenscheidt) 1. — Im Ganzen hat im Jahre 1900 bis jetzt die genannte Kasse 585 Personen der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe aufgepflegt, gegen 206 im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 76 im Jahre 1898.

**Behufs Gründung einer Kohlenverkaufsgenossenschaft.** Am letzten Abend im „Garten Hof“ eine öffentliche Versammlung statt. Im Namen des vorbereitenden Komitees, das zur Erzielung der erforderlichen Vorarbeiten schon verschiedene Sitzungen abgehalten hat, eröffnete Herr Floriana die Versammlung, begrüßte die circa 200 Anwesenden und gab die Vorgeschichte der zu gründenden Kohlenverkaufsgenossenschaft bekannt. Die Kohlenpreise hätten eine derartig exorbitante Höhe erreicht, daß Selbsthilfe der Konsumenten notwendig sei. In Heidelberg habe sich bereits eine Kohlenverkaufsgenossenschaft gegründet und das hiesige Komitee habe, um der Versammlung authentische Auskunft über die Gestaltung der Heidelberger Kohlenverkaufsgenossenschaft geben zu können, den Vorstehenden derselben Herrn Souffert in Heidelberg gebeten, ein diesbezügliches Referat zu erstatten. Es erwiderte nunmehr Herr Souffert das Wort, der in längeren Ausführungen die Bildung der Heidelberger Kohlenverkaufsgenossenschaft beleuchtete. Die Genossenschaft habe bereits 40 Waggons gleich 8000 Feinern Kohlen bestellt. Der Preis werde sich 15 bis 20 Pfg. pro Zentner billiger stellen, als wie sie die Genossenschaften von den Kohlenhändlern beziehen können. Es sei dies zwar eine kleine Differenz, welche aber doch für den Einzelnen schwer ins Gewicht falle. Ein Heidelberger Kohlenhändler habe ihm versichert, daß im Laufe des Winters die Kohlen auf 2 Mark, auf 2 Mark 40 Pfg. pro Zentner steigen könnten. (Das ist eine große Angstmacherei. Es mehren sich im Gegentheil die Anzeichen dafür, daß mindestens ein weiteres Steigen der Kohlenpreise nicht zu erwarten steht. Herr Souffert führte noch aus, daß man die Gründung eines solchen Kohlenverkaufsgenossenschafts erstrebenden Allgemeinen Verbandes der Kohlenverkaufsgenossenschaften anstreben müsse. Durch einen solchen Verband werde es vielleicht gelingen, eine Beschränkung in den Preisen der Kohlen zu erzielen. Es sprach sodann Herr Reich, Mannheimer über die bisher von dem Mannheimer Komitee unternommenen Schritte. Man müsse, so führte u. a. Herr Reich aus, der Macht des Handels die Macht der Konsumenten gegenüberstellen. Viele kleine und mittlere Industriellen hätten dem Komitee schon jetzt schriftlich erklärt, der zu gründenden Genossenschaft beizutreten. Die Genossenschaft müsse eine Macht werden, mit der die Kohlenhändler rechnen müssen. Er habe die Überzeugung, daß schon jetzt die Genossenschaft, falls sie zu Stande kommen werde, die Wirkung haben werde, eine weitere Preissteigerung hintanzuhalten. Herr Reich von hier gab hierauf Auskunft über die Preise, zu welchen die Genossenschaft in diesem Jahre noch Kohlen liefern kann. Die Preise sind: für Ruhr-Kohlen I und II R. 1.60, III R. 1.45, für englische Kohlen R. 1.45, für gutes Bettelcoke, prima Baare, R. 1.25,

hierher begab, reise ich ihn nach. Und als ich erfuhr, daß er Sie ausfindig gemacht hatte, eilte ich hierher, um Sie rechtzeitig unter meinen Schutz zu nehmen.

Unbeweglich stand Winfriede wie gebannt vor Schreck und Furcht da, nur ihr Busen hob und senkte sich rasch, ihre stürmische Erregung verräthend.

„Jetzt werden Sie doch wohl mitreisen, nicht wahr? Sie werden Klaus nicht zu sehen bekommen. Er geht direkt nach London. Allmählich werden dann die Verfolgungen Ihres Gatten nachlassen, wenn er erkannt hat, daß Ihr Entschluß unwiderrücklich ist. Und wir werden schon Mittel und Wege finden, ihm das begreiflich zu machen. Ist dann ein Willkommen irgend welcher Art getroffen, so steht es Ihnen frei, mein Haus zu verlassen oder, wenn es Ihnen beliebt, weiter bei mir zu bleiben. Ich bleibe es Ihnen an, ob Sie für die Zeit meines Lebens und kann Sie verlassen, die Waise jenes Heims liebt Sie herzlich.“

„Jetzt war Winfriedes Widerstand besiegt.“

„Ich bin so viel Liebe gar nicht werth,“ rief sie in Dankeswänden ausbrechend, „aber ich will mich bemühen, dieselben würdig zu werden.“

Diese Nacht brachte Winfriede in Lady Falk's Hotel zu. Am Morgen ging's nach Schottland unter Begleitung eines Hofmarschalls und einer Dienerin, van de Weiers und seiner Frau.

Unter Lady Falk's liebevoller Pflege fanden sich die Rosen auf Winfriedens Wangen bald wieder ein.

(Fortsetzung folgt.)

**Buntes Feuilleton.**

— Heinrich Marschner über Richard Wagner. Aus einem Bericht der Autographensammlung Friz Dorebauer

in Prag theilt das „Neue Wiener Tagblatt“ folgendes, vom 28. September 1854 datirtes Schreiben Heinrich Marschners mit: „Es ist nicht die Bühne und ihr Zweck an und für sich, der mir irgendwie zuwider geworden wäre — gewiß nicht! Aber wer so wie ich in langjähriger Erfahrung das Getriebe an ihr, die fast allgemeine Erbärmlichkeit ihrer Priester und Priesterinnen, ihre Unzulänglichkeit und Unbildung, die keine tiefere Intention zu Tage zu fördern weiß, wenn sie nicht mit breitem Pinsel und bieder Farbe aufgetragen ist, ihre Arroganz und Intriguen, die mit denen neidischer Kollegen und läuflicher Kollegen Hand in Hand gehen, kurz, wer solche Blendigkeit so gründlich kennen gelernt hat wie ich, dem ist eine Abneigung gegen solche Kämpfe wohl zu verstehen. Hatte doch der gute Reichard an einem Male schon genug! Und am Ende, ist es nicht viel und genug, wenn einem Manne drei größere Werke gelungen, die unverwehrt und frisch nahezu an die dreißig Jahre auf dem Repertoire sich zu halten genügt haben? Freilich enthalten der „Sammt“, „Der Tempel“ und vielleicht auch noch der „Heiling“ manches Tadelnswerthe und Unvollkommenheiten wie fast alles Menschliche. Aber der in diesen Werken enthaltene Geist, die Frische und Lebendigkeit ihrer Melodien und Charakteristik erkalten ihm vielleicht noch manches Jahr die Gunst des Publikums (insoweit sie also auch zur Zukunftsmusik gerechnet werden müssen). ... An ein schlimmes Versehen von Seiten der sogenannten Kritik gegen mich (als Künstler) bin ich schon gewöhnt, so daß mir die Wagner'sche Partei doch nicht so wehe thut, als sie vielleicht beabsichtigt hat. Sie werden wohl auch wissen, wie wenig Notiz die sogenannten großen Fachzeitungen von meinem Wirken und meinen Werken genommen haben, wie wenige derselben (und selbst die größeren) wirklich ernsthaft und würdig besprochen worden sind, während die berühmte Weberschönsche, Schumann'sche und Wagner'sche Clique oft die kleinsten Werke ihrer Genossen groß-

artig ausposaunt haben ... Das liebe Publikum hält gewöhnlich den größten Schreier auch für den Geschicktesten, glaubt und folgt ihm, sei es nur auf kurze Zeit. Und das wird auch R. Wagner erfahren, dessen strenge Befolgung seiner eigenen Lehre (womit er es übrigens bislang nicht ganz streng und genau genommen hat) ihn und seine Musiker zu solcher musikalischen Formlosigkeit und Unschönheit führen wird und muß, daß das beherrschte Volk mit Sehnsucht und Begierde zur alten Ordnung (ohne Pöppel und Perücke) zurückkehren und sich darin glücklich und heimlich fühlen wird. Wäre Wagner (außer einem gefälligen Menschen) ein wirklicher Komponist und besäße er alle einem solchen nöthigen Naturgaben, er hätte sicherlich nicht nöthig gehabt, solchen Lärm zu machen und zu solchen Mitteln zu greifen, um als Tonbildner den Ruhm zu erreichen, wonach sein Ehrgeiz ihn dürsten macht. War er als Politiker etwa etwas Anders als Rammacher? Ich habe von seiner Wirksamkeit als solcher nichts weiter gehört, als daß er die Sturmglocke gezogen und darauf das Land verlassen hat. Ich habe bei Gelegenheit des Dresdener Jubiläums ihn politisieren hören (also nach seiner ersten Begründung), daß mir Hören und Sehen verging. Dem noch versuchte ich, ihm begreiflich zu machen, daß er als Künstler und Kapellmeister Rühmliches wohl zu thun habe, um (freilich im Sinne älterer Anschauung) seinem Standpunkt Genüge zu leisten, und mag wohl damit den Grund zu seiner Abneigung gegen mich gelegt haben. Allein ich kann eben nicht anders reden, als ich denke und so habe ich 1829 seiner Mutter offen gesagt, daß aus den mir vorgelegten Proben seiner Komposition mehr auf Verstand, als auf Erfindungsvermögen zu schließen und deshalb zu rathen sei, ihn tüchtig zur Schule anzuhalten und studiren zu lassen. Bald darauf (1830 oder 1831) hörte ich aber schon, er sei Musikdirektor in Magdeburg geworden. Von da ging er nach Riga, von da — nach Paris, wo es ihm eben ging-

Die deutsche Antikarillonisten Nr. 190, Alles pro Centner frei vor das Haus. Das Comité habe mit mehreren Kohlen-Großhändlern Unterhandlungen gepflogen und sich dahin geeinigt, vorerst nur Kohlen zu bestellen, da die englischen Kohlen nicht billiger zu stehen kommen und ihre Heizkraft außerdem hinter derjenigen der Ruhrkohlen zurücksteht. Im Anschluß an diese Ausführungen verlas Herr Rog den Entwurf der Statuten der zu gründenden Genossenschaft. Diese Statuten umfassen nahezu 40 Paragraphen. Die Stellung besteht aus einem Vorstand und aus dem Aufsichtsrathe. Die Geschäfte werden von einem Geschäftsführer besorgt. Das Eintrittsgeld in die Genossenschaft beträgt 50 Pfg., ein Geschäftsanteil kostet 5 Mark. Jeder Genossenschaftler muß mindestens einen Geschäftsanteil nehmen; er kann auch mehrere Geschäftsanteile erwerben, jedoch nur bis zum Höchstbetrage von 1000 M. An diese verschiedenen Referate schloß sich eine sehr lebhaft abgehaltene Debatte. Zunächst theilte der Vorsitzende, Herr G l o r m a n n, mit, daß man für die genannten Preise nur ganz vorzügliche Qualität erhalte, wie man sie seitens der hiesigen Händler gar nicht bekomme. Von zwei Angehörigen des Meisters- und Arbeiterpersonals der Firma Rheinische Gasmotorenfabrik früher Benz & Co. wurde verlangt, daß die Genossenschaft englische Kohlen bezüge, schon deshalb, um einen Druck auf das deutsche Kohlen Syndikat auszuüben. Ein Redner erklärte, schriftliche Offerten auf die Lieferung englischer Kohlen in den Händen zu haben, nach denen sich der Centner Kohlen bis Rotterdam auf 1.10—1.15 stelle. Der Vorsitzende, Herr G l o r m a n n, erwiderte, daß man von dem Bezug englischer Kohlen deshalb Abstand genommen habe, weil sich der Preis nicht billiger stelle, wie für Ruhrkohlen, und die Heizkraft der englischen Kohlen, nach Aussagen der Sachverständigen, hinter derjenigen der Ruhrkohlen zurücksteht. Es entspann sich nun ein langes Hin und Her über die Frage der Rinderwertigkeit der englischen Kohlen, die von den Mitgliedern des vorbereitenden Comité's behauptet, von den erwählten Angehörigen des Benz'schen Meisters- und Arbeiterpersonals aber bestritten wurde. Zum Schluß forderte Herr G l o r m a n n auf, dem Comité zu vertrauen, daß es das Richtige treffen werde, und sich in die aufstehenden Mitgliederlisten einzutragen. Am nächsten Freitag solle dann in der Gambriusstraße die definitive Konstituierung der Genossenschaft stattfinden. Die Versammlung dauerte bis gegen 1/2 12 Uhr. Welchen Erfolg die Aufforderung zur Eingetragung in die Mitgliederlisten hatte, wissen wir nicht, vermuthen jedoch, daß er hinter den gehegten Erwartungen weit zurückblieb.

**Liebesgaben für die Truppen in China.** Die Firma Adlon & Dressel, Hoflieferanten in Berlin, stellten dem deutschen Hilfskomitee für Ostasien 2000 Flaschen alten Wein zur Verfügung.

**Gefährliches Butterbrot.** Am 2. Juni wurden aus dem hiesigen Wochenmarkt in G 1 der Milchhändlerin Wwe. Sofie Hammer geb. Meyer aus Großsachsen Butterproben entnommen, welche nach der chemischen Untersuchung einen Zusatz von 34 bis 41% Wasser hatten, das künstlich eingemischt war. Mit Rücksicht auf den großen Schwindel erkaufte das Schöffengericht wegen Betrugs auf 8 Tage Gefängnis und Kosten, einschließlich derer der Verurtheilung des Urtheils in einem hiesigen Blatt.

**Wegen verübter Körperverletzung** mittelst eines Messers erhielt der Wupper Johann Feinauer aus Hohenbach vom Schöffengericht 6 Wochen Gefängnis und der Metzger Johannes Frech aus Fernhausen, der mit einem Stock daraufschlag 6 M. Geldstrafe eornl. 2 Tage Gefängnis. Der Verletzte war der Metzger Wilhelm Widemann.

**Wetterbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.**

Datum	Zeit	Barometer-stand	Lufttemperatur	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung und Stärke (10-theilig)	Nebel- (Schlagschnee) Höhe per qm	Bemerkungen
1. August	Morg. 7 <sup>u</sup>	758.6	16.0		SS		
1. "	Mittg. 2 <sup>u</sup>	765.8	26.6		SS		
1. "	Abds. 9 <sup>u</sup>	763.9	20.0		SW		
2. "	Morg. 7 <sup>u</sup>	752.8	20.2		SW 4		

Höchste Temperatur den 1. August + 28.0°  
Tiefste " vom 1./2. August + 15.0°

**Aus dem Großherzogthum.**

**Pforzheim, 1. Aug.** Der mutmaßliche Mörder der beiden Kinder, an denen, wie jetzt festgestellt, in der That ein Lustmord verübt worden ist, ist der 36 Jahre alte Tagelöhner Gustav Geisel von Wiesloch in Baden. Derselbe begab sich heute früh von Grunbach nach Engelsbrand, wo er erneute Versuche machte, Kinder in den Wald zu loden. Daraufhin wurde verfügt, daß der Wald zwischen Ensthal und Rogoldthal thalabwärts von Engels-

Durch die Schröder-Deverien kam sein „Rienzi“ und er selbst nach Dresden, wo er blieb. Mehrmals zahlte der König seine Schulden, dafür revoltirte er trotz seines Dienstes und — wie die Schröder-Deverien erzählt, behandelte er sie später sehr unbarbar. Nun, für ein gutes Herz gibt derlei nicht Zeugniß. Ein gutes Herz ist aber in der Regel jedes ausgezeichneten Künstlers Besiß.

— Der Generalissimus. In Bezug auf die Sendung eines englischen Befehlshabers der vereinigten Truppen nach China sind, dem „Punch“ zufolge, nachstehende Telegramme im Foreign Office eingelaufen:

Petersburg: Enzigt über englischen Kommandanten. Fürchte indessen Widerstand Frankreich und Deutschland. Schlage russischen General vor.

Berlin: Admiral-Vorschlag englischen General. Jedoch Frankreich und Rußland würden niemals annehmen. Deutsche Generale stets bereit.

Paris: Unbeschränkte Berechtigung herrlicher englischer Talente. Aber Zustimmung Rußlands und Deutschlands unmöglich. Zahlreiche französische Generale wünschen Beschäftigung, besonders mehrere a. D.

Rom: Mit Vergnügen. Aber was würde Deutschland, Rußland und Frankreich dazu sagen? Italienische Generale zur Verfügung.

Washington: Würde gerne einstimmen, aber Wahl in Sicht. Wenn englischer General, geboren in Amerika, von irischem Vater und deutscher Mutter, oder deutschem Vater und irischer Mutter ernannt werden könnte, dann Zustimmung möglich zum General machen. Würde dies vorgehen.

Tokio: Würde zustimmen, aber überzeugt, japanischer General besser bekannt mit Land. Schlage deshalb japanischen General vor.

brand von einem großen Gendarmerieaufgebot durchsucht werden soll. Auch die Schutzmansschaft von Pforzheim ist requirirt worden. Der Mörder trug auf dem Rücken ein weißes Bündel und kreuzweise übereinander geschnürte lange Stiefel; ausgerüstet war er mit einem Peitschenstock. Es ist derselbe Bursche, der gestern Nachmittag ein 14-jähriges Mädchen, das sich aus der Begleitung der beiden Kinder entfernt hatte, in den Wald loden wollte. Darnach dürfte es unzweifelhaft sein, daß Geisel der mutmaßliche Mörder ist und man hofft, denselben noch heute dingfest zu machen.

**B.N. Pforzheim, 2. Aug. (Telegr.)** Der Lustmörder Geisel wurde gestern Nachmittag 3 Uhr im Walde bei Grunbach, um 4 Uhr bei Engelsbrand, wo er eine Frau mit Todtschlägen bedrohte, gesehen. Die Verfolgung durch die Wälder wird mit ungeheurem Menschenaufgebot, Gendarmerie und der Pforzheimer Schutzmansschaft fortgesetzt.

**B.N. Dombdorf, 2. Aug. (Telegr.)** In dem Orte Brunnaden brach heute Nacht eine große Feuerbrunst aus. 11 Häuser, die Kirche, die Schule wurden eingeschmelt. Schaden sehr groß, von den Fahrnissen wenig gerettet. Ursache unbekannt.

**B.C. Freiburg, 1. August.** Die Strafkammer verurtheilte den früheren Kaplau Heimlich von Konstanz wegen mehrerer Sittlichkeitsverbrechen zu 2 1/2 Jahren Gefängnis. Die ultramontane Presse verschweigt den Namen und Stand des ehemaligen Gehtlichen und spricht verächtlich von einem Karl Otto G., „ohne besonderen Stand“.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Ludwigshafen, 1. Aug.** Ein frecher Diebstahl wurde geistl. Nachmittag im Hofe des Stadthauses, am Eingang zur Polizei ausgeführt. Baumeister Junger aus Mannheim stahl nämlich ein auf N. 200 geschätztes Sturmrad eines Augenblick dorthin und als er wieder zurück kam, war es verschwunden.

**Von der Lanter, 1. Aug.** In Wolfstein ist die seit einiger Zeit von ihrem Manne getrennt und in Gütertrennung lebende Ehefrau des Wälders Jakob Beder unter Umständen verstorben, die offenbar verdächtig erschienen. Heute wurde nun durch das Lgl. Amtsgericht die Section der Leiche vorgenommen. Ehefrau Beder war in letzter Zeit geistig nicht mehr normal.

**Rogheim, 1. Aug.** Vergangenen Sonntag kamen zwei Burschen an den Altstein und mietheten einen Kahn, um auf demselben spazieren zu fahren. Da aber Beide ungeübt im Rudern und Steuern waren, wurden sie von dem unterdessen ausgebrochenen heftigen Sturm in den in der Rhein auslaufenden Kanal getrieben. Obwohl der Führer am nächsten Tage nach den beiden Jungen und seinem Kahne suchte, war nichts von Allem zu sehen. Daß die Fahruntüchtigen ertrunken sind, ist nicht leicht anzunehmen, da der Kanal nicht breit ist, und man sich leicht an dem an den Ufern befindlichen Rohre retten kann. Indessen: „Schiffer und Kahn“ sah man niemals wieder.

**Eisenberg, 31. Juli.** Gestern ist hier ein Beamter des Eisenhüttenwerks von Gebr. Gieseler, Max Rubin sichtlich gegegangen.

**Worms, 1. Aug.** Verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Mainz verbracht wurde der frühere Bürgerweiser G. von Pfälzheim und eine Wittwe M. von dort unter dem dringenden Verdacht, in der Strafsache gegen Wirtz Obriich von hier und Konst. wegen Kuppel ein Verbrechen geleitet zu haben.

**Alsbischofen (Rheinbessen), 1. Aug.** Hier wurden zwei Rebhausherde entdeckt. Dieselben befanden sich in dem Weinberg von Phil. Rothemair. Die Insektion soll durch Einschleppung erfolgt sein. Alle Maßregeln sind getroffen.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Berlin, 1. Aug.** Zum Rektor der Berliner Universität für 1900/1901 wurde der Kirchenhistoriker Adolf Harnack gewählt.

**Belgrad, 1. Aug.** Die Trauung des Königs Alexander findet am nächsten Sonntag statt.

**Stockholm, 1. August.** Im Sitzungssaal der Akademie der Wissenschaften wurde heute in Gegenwart der Vorarsforscher Nordenskiöld und Nathorst u. a. gelehrter Fachmänner die kürzlich bei Island aufgefundenen Andre-Boje geöffnet. Die Boje trug die Inschrift: „Andree's Polarexpedition Nr. 3 1896“. Sie war von der verschwandenen Färbung abgesehen, ganz unbeschädigt. Bemerkenswert wurde, daß infolge der schlechten Ausführung des Schraubengewindes der Obertheil der Boje sehr leicht durch Wellenschlag oder Eisdruck abgetrennt sein konnte und daß die Boje, da die untere kupferne Spitze unversehrt war, nicht auf Land oder Eis gefallen sein kann. Ein Vergleich ergab, daß bei der früher aufgefundenen Andre-Boje der Verschleiß und die Kupferhülle fehlte.

**New-York, 1. Aug.** Nach einem Telegramm aus Managua hat die Regierung von Nicaragua unter Verletzung von Artikel 54 der Konfessionsurkunde das Eigentum der „Maritime Canal Company“ mit Beschlag belegt und die Wagen, Schienen und anderes Eigentum der Gesellschaft von Greytown nach dem Inneren geschafft.

**Petersburg:** Wenn Ernennung russischen Generals unmöglich, würde französischen General annehmen.

**Paris:** Anstatt französischen General im Verweigerungsfalle, würde für russischen General stimmen.

**Berlin:** Feindseligkeit gegen deutsche Generale unermesslich. Die besten der Welt. Wenn unmöglich, vielleicht annehmbar, italienischer General mit deutschem Rang, zum Feldherrn ernannt. Ziehe aber deutschen General vor.

**Rom:** Wenn italienische Generale abgewiesen, wähle deutschen General.

**Washington:** Sehr beschäftigt, Wahl in Sicht. Mache mit nicht viel daraus. Stimme für jede Nationalität, wenn nur von irisch-deutscher Abstammung.

**Tokio:** Rußlands, Deutschlands und Frankreichs Annahme unmöglich. Schlage England vor. Japan Vorzug.

**Madrid:** Carombal Warum keinen spanischen General?

**Wien:** Würde österreichischen General vorschlagen, aber Ungarn verlangt englischen General seit den Festen von Fiume.

**Petersburg:** Es ist klar, General einer neutralen Nation muß gefunden werden. Schlage Bulgaren vor.

**Paris:** Einziges Mittel, neutral zu wählen. Schlage Negito vor.

**Rom:** Warum keinen Rumänen?

**Berlin:** Wenn Ernennung deutschen Generals absolut unmöglich, vielleicht Schweizer General aus deutschem Kanton?

**Washington:** Keine Zeit! Habe Niemand! Stimme für Irländer oder Deutschen.

**San Marino:** Stadtvorsteher der durchlauchtigsten Republik bietet sich als Generalissimus an.

**Tokio:** Rathe, Befehl übertragen Aguinaldo.

**Washington:** Niemand! Besser Krüger.

**Paris:** Immer anderer Meinung. Sehr ermüdend. Schlage endlich Schweizer Admiral vor.

**Der Königsmord in Italien.**

Kaiser Wilhelm richtete an die Königin Margherita folgendes Telegramm: „Fürchtbar erschüttert durch den Tod Deines königlichen Gemahls, meines treuen Freundes und Verbündeten sende ich Dir mit der Kaiserin den Ausdruck unersättlichen und innigsten Beileids. Ritterlich durch und durch, gütig, tapfer und treu fiel König Humbert wie ein Soldat auf dem Schlachtfeld; ein Opfer jener teuflischen Bestrebungen, welche göttliche und menschliche Ordnung zu zerstören trachten. Gott tröste Dich in Deinem namenlosen Schmerz. Er stärke den Arm Deines Sohnes, daß er Speer und Schwert führen möge zum Heil seines Volkes und für den Ruhm und die Wohlfahrt Italiens. Das Andenken Deines bereuigten Gemahls wird in unseren Herzen unauslöschlich fortleben.“

**Monza und Mailand.**

Den Gegenjah einer republikanisch und monarchisch gestimmten Stadt zeigen jetzt Monza und Mailand. Während erstere alle Zeichen wirklicher Trauer zur Schau trägt, ist aus dem Aussehen des letzteren nicht erkennlich, welche fürchtbares Drama in seiner unmittelbaren Nähe vorging. Doch sieht sich sogar der Mailänder Gemeinderath veranlaßt, sein Verhalten gegen den König bei dessen letzter Durchreise gutzumachen; er hat in außerordentlicher Sitzung beschlossen, an die Königin-Witwe eine Beileids-Deputation zu entsenden und die Leiche von Monza bis Rom von einer Abordnung begleiten zu lassen, in der Kaiserbrale offiziell eine Trauerfeier zu veranstalten und endlich eine König Humbert-Stiftung von 100 000 Lire zur Unterstützung und Erziehung armer Kinder zu errichten.

**Eine Warnung.**

Allgemein wird erzählt: Die Mailänder Polizei soll bereits in voriger Woche eine anonyme Warnung erhalten haben, sie möge sich in den Tagen vom 25. Juli bis 2. August in Acht nehmen. Daraufhin ordnete die Polizei an, daß sämtliche Hoteliers der Stadt während der ganzen Nacht alle Fremden, die eintreffen, auch nach Witternacht noch sofort der Polizei zu melden haben. Bredci war aber schon in Monza. Als auffällig wird auch noch folgendes mitgetheilt: Das sozialistische Blättchen „La Brianza“ hat seit Wochen eine Sammlung zu ungenannten Parteizwecken veranstaltet. In Nr. 30 sind nun zwei Beiträge in folgender Weise eingetragen: „Unter Genossen: Wir wollen, daß der Gallonire Monza verlasse, 30 Centimes.“ „Ein Weisthändler: Hinweg aus Monza mit dem Medaillenmann, 10 Centimes.“ Solch thörichte Schimpereien beweisen aber weiter auch nicht, als daß antimonarchische Stimmung sich in Italien unerschämter breit machen darf als anderwärts.

**Der Mörder Bredci**

soll jetzt so ziemlich überall gewesen sein, wo internationales Gesindel zusammenströmt. Wie wenig gewissenhaft bei all diesen Meldungen verfahren wird, beweist folgende Meldung: Im Resolvent des Attentäters sind verschiedene Daten eingeträgt, darunter „4. Mai 1894“, daß D a i u m der Ermordung C a r n o t ' s, und das Wort „Massauah“. Carnot wurde aber gar nicht am 4. Mai, sondern am 24. Juni 1894 ermordet. Man hat da einen handgreiflichen Beweis dafür, mit welcher Vorsicht alle Nachrichten aufzunehmen sind, die diese Mordthat mit andern in Verbindung bringen. Der Bruder Bredci's, der Leutnant, soll bereits seinen Abschied aus der Armee genommen haben.

**Das Königspaar**

ist um 7 Uhr gestern Abend in Monza eingetroffen. In Mailand, wo der Zug eine kurze Zeit hielt, hatten sich die Behörden auf dem Bahnhofe eingefunden. Heute früh werden sämtliche Minister in Monza versammelt sein. Auch Visconti Venosta, welcher in Mailand weilt, begibt sich dorthin. Der König sandte bei seiner Landung in Reggio di Calabria folgende Depesche an den Ministerpräsidenten: „Indem ich die von Ihnen ergriffenen Maßnahmen guthesse, bestätige ich dem Kabinete daselbe Vertrauen, das ihm mein hochgeheiligter Vater entgegengebracht hat. Gestern Vormittag fand im Dom von Monza ein Trauergottesdienst für König Humbert statt, dem die Vertreter der Behörden, Militärdeputationen und eine große Menschenmenge beiwohnten.“

**Ein Mitschuldiger Bredci's?**

Dem „Volksanzeiger“ wird aus Mailand despektirt: In Jovea ist ein Anarchist verhaftet worden, welcher zugibt, Bredci auf der Ueberrahrt von America nach Italien begleitet und ihn in eine Oerkerge geleitet zu haben, in welcher er vor der That übernachtete. Der Verhaftete bekennt sich als Rompizien und sagt aus, daß er und Bredci ausgelooft worden seien, die Königin oder den König zu tödten. Wäre die Königin, wie anfänglich disponirt war, nach Jovea gekommen, so wäre sie das Opfer geworden.

**Telegramme.**

\* Rom, 2. Aug. Der „Tribuna“ zufolge beschloß das Ministerium einstimmig, dem König vorzuschlagen, daß die

Petersburg: Einberstanden.  
Rom: Sehr gut. Wenn Peinese noch besser.  
Berlin: Angenommen. Aber deutscher Kanton.  
Wien: Sehr gerne. Ungarn sogar zufrieden.  
Yokohama: Ja.

Washington: Ja, Schweiz theilweise deutsch; würde vorziehen Schweiz auch theilweise irisch.

— Pariser Phantasien. Der „Tri de Paris“ brachte dieser Tage einen sehr belehrenden Artikel aus Berlin. Er lautet: „In der kaiserlichen Familie ist gegenwärtig davon die Rede, die drei ältesten Söhne Kaiser Wilhelms II. zur Weltausstellung zu schicken. Kaiser Wilhelm, der im Mai die Ausstellung eingehend besichtigte, hält es für seine Pflicht, die Prinzen unter der Führung von Professoren und Ingenieuren einen Rundgang durch die Ausstellung machen zu lassen. Er stieß aber zuerst auf den Widerstand der Kaiserin, welche die Franzosen als die unästhetischsten Wesen der Welt haßt; allein der Kaiser trug schließlich den Sieg davon, indem er versprach, daß auch ein Pastor die Prinzen begleiten solle. Sie werden unter dem Namen Herzöge von Sachsen reisen. Man ist gegenwärtig in Unterhandlungen begriffen, um ein Privathotel mit einem großen Garten zu mietzen, das in der Nähe des Bahnhofes Saint-Lazare liegt und einem königlichen Bankier gehört. Die Reise wird nicht vor September stattfinden.“ — Hoffentlich unterlassen es spätere deutsche Geschichtsschreiber nicht, den „Tri de Paris“ als Quelle zu benutzen!

— Eine fürsorgliche Behörde. Von der L. I. Staatsbahn-Direktion in Innsbruck ist folgender vertraulicher Erlaß herausgegeben worden: „Reisen Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Eugen. Nachdem der neuernannte Kommandant des 14. Armeekorps, Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Eugen, im hierortigen Direktionsbezirke des Oesteren Dienstkreises unternehmen wird, hochdieselbe bei seiner Be-



Amts- und Kreis-Bekundigungsblatt.

Amthche Anzeigen

Bekanntmachung.
Für die Zeit vom 1. August bis mit 29. Oktober ds. Jrs. ist...

Bekanntmachung.
Der Plan über die Errichtung eines oberirdischen Fernverkehrs...

Bekanntmachung.
Hühnercholera betr.
1922. No. 19780 L. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss...

Konkurse.
Nr. 24400 L. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Alexander Osterhaus...

Versteigerung.
Versteigerung der Versteigerung O 4, 3, jeweils Morgens 10 und Mittags 2 Uhr.

Bekanntmachung.
Die Granitsteinarbeiten für die Bauten des hiesigen Gefängnisses...

Öffentliche Zustellung einer Klage.
Nr. 24390. Die Frau Stadtkaufmann in Mannheim...

Versteigerung von Stühlen.
Donnerstag, den 2. August werden in R 4, 11 ca. 200 St. Stühle...

Weltall-Stoff-Farben zum Selbstfärben im Haushalt sind zu haben bei:
Weber, Wilhelm, Redarsteinach, Mittelstraße 7.

Bekanntmachung.
Die Verleihen am Dienstag, 7. August ds. Jrs. Vormittags 11 Uhr...

Kanalbau-Ingenieur.
Für Ansbauarbeiten aller Art Kanäle und zur Herstellung von Kanälen...

Kaufen Sie Bodenlade, Bodenfarbe, Delfarben, trockene Farben...

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.
Bekanntmachung.
Freitag, den 3. August 1900, Vormittags 10 Uhr...

Wirthschaftsübernahme u. Empfehlung.
Meinen verehrten Freunden, Bekannten und titl. Einwohnerschaft mache die ergebene Anzeige...

Bier-Restaurations Zum Klosterkeller P 6, 1
Ausführung des allgemein beliebten Stoffes, hell und dunkel der Brauerei Sinner in Grünwinkel...

Versteigerung.
Versteigerung der Versteigerung O 4, 3, jeweils Morgens 10 und Mittags 2 Uhr.

Bekanntmachung.
Die Granitsteinarbeiten für die Bauten des hiesigen Gefängnisses...

Versteigerung von Stühlen.
Donnerstag, den 2. August werden in R 4, 11 ca. 200 St. Stühle...

Weltall-Stoff-Farben zum Selbstfärben im Haushalt sind zu haben bei:
Weber, Wilhelm, Redarsteinach, Mittelstraße 7.

Bekanntmachung.
Die Verleihen am Dienstag, 7. August ds. Jrs. Vormittags 11 Uhr...

Kanalbau-Ingenieur.
Für Ansbauarbeiten aller Art Kanäle und zur Herstellung von Kanälen...

Kaufen Sie Bodenlade, Bodenfarbe, Delfarben, trockene Farben...

Zur Versteigerung am 6. August a. e., Nachmittags 4 1/2 Uhr
Ein Zweiflammer-Bohrwerkzeug...

Wirthschaftsübernahme u. Empfehlung.
Meinen verehrten Freunden, Bekannten und titl. Einwohnerschaft mache die ergebene Anzeige...

Bier-Restaurations Zum Klosterkeller P 6, 1
Ausführung des allgemein beliebten Stoffes, hell und dunkel der Brauerei Sinner in Grünwinkel...

Versteigerung.
Versteigerung der Versteigerung O 4, 3, jeweils Morgens 10 und Mittags 2 Uhr.

Bekanntmachung.
Die Granitsteinarbeiten für die Bauten des hiesigen Gefängnisses...

Versteigerung von Stühlen.
Donnerstag, den 2. August werden in R 4, 11 ca. 200 St. Stühle...

Weltall-Stoff-Farben zum Selbstfärben im Haushalt sind zu haben bei:
Weber, Wilhelm, Redarsteinach, Mittelstraße 7.

Bekanntmachung.
Die Verleihen am Dienstag, 7. August ds. Jrs. Vormittags 11 Uhr...

Kanalbau-Ingenieur.
Für Ansbauarbeiten aller Art Kanäle und zur Herstellung von Kanälen...

Kaufen Sie Bodenlade, Bodenfarbe, Delfarben, trockene Farben...

Zur Versteigerung am 6. August a. e., Nachmittags 4 1/2 Uhr
Ein Zweiflammer-Bohrwerkzeug...

Jagd-Verpachtung.
Montag, den 6. August l. J. Nachmittags 3 Uhr, wird in dem Rathhause zu Redarsteinach die Gemeindegagd...

Mannheimer Bank

Q 2, 5, Mannheim.
Vollbezahltes Aktienkapital M. 6,000,000.
Reserven M. 1,280,000.
Wir besorgen:
Kapitalanlagen in stets vorräthigen Staatspapieren, Pfandbriefen u. s. w., An- und Verkauf von Werthpapieren an allen Börsen...

Ballhaus im Schloßgarten.

Heute Donnerstag, 2. August, von 8-11 Uhr
GROSSES CONCERT
der Capelle Petermann.
Direktion: Herr Capellmeister Fr. Plotzky.

Grand Hotel Terminus

Rue St. Lazare
in unmittelbarer Nähe des Westbahnhofs
(Versailles, St. Cloud, Rouen, Havre, Normandie et Bretagne)
Haus ersten Ranges
500 Zimmer. Electricisches Licht. Lift.
Vorzügliche Küche und Weine.

Zu vermietthen.

An den Planken, O 3, 4
Laden mit Entresol
je circa 100 qm groß
nebst Magazin und Wohnung zu vermietthen, ferner 5, 7 und 8 Zimmer große Wohnungen...

Maggy zum Würzen

genügt, um auf jede Suppe vorzüglich zu machen.
Zu haben in Flaschen v. 25 Pf. an bei Gbr. Ziporer, P. 6, 23/24.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Abgabe des Vorrathes gebe meinen ganzen Vorrath von
44159
Sterbekleidern
Kissen, Kreuze, Leinwandstoffe, Kränze, sowie alle Verordnungs-Artikel zu bedeutenden Preisen ab.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, für die reiche Blumenpracht bei dem heiden Verluste unserer Lieben
CARL MAIER
sprechen wir hiermit unseren innigsten und wärmsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Dr. Deibel für seine lobenswerthe Behandlung.

Ph. Guud
R 2, 9
R 7, 27





# Linoleum

uni, gemustert u. durchgedruckt

= abgepasste Teppiche  
= Stückwaare in 200 cm breit  
= Läufer 67, 90 u. 110 cm breit  
= sehr billig.

Spezial-Teppich-Geschäft  
**Moritz Brumlik**  
MANNHEIM  
F 1, 9 Marktstr. F 1, 9.

## Brille Kneifer

Operngläser, Feldstecher  
in grosser Auswahl.  
Feldstecher von Zeiss  
Trieder-Binoole  
von GÖTTLICH u. S. W.  
empfohlen  
Bergmann & Mahland  
Optiker, Pfaffen, E. 1, 15  
Reparaturen  
prompt und billig.

Specialität nur für Herde-  
feuerung  
empfehlen sich 50001  
L. Gross,  
Grosse Wetzlarstr. 45.



## Original Singer Nähmaschinen

Kgl. Bayr. Staatsmedaille München 1898

mit der Patierung:

Vorzüglich und vielseitig mustergiltig.

Unsere neuen Sorten von Familien-Maschinen stellen das Vollkommenste dar, was die Nähmaschinen-Technik bisher für Familiengebrauch und häusliche Industrie erzeugt hat. Unsere Maschinen für Fabrikationszwecke sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer, wie in Vielseitigkeit und Güte der Leistungen. Spezialmaschinen für die verschiedensten Zwecke und für jede Branche der Industrie.

Kostenfreie Unterrichtskurse in häuslicher Näharbeit wie in allen Techniken der modernen Kunststickerei.

**Singer Co., Nähmaschinen Act. Ges.**

0 2. No. 10 — Mannheim — Kunststrasse.

## Wer Möbel

kaufen will, beschaffe nicht,  
sich zu wenden an die Möbel-  
fabrik Cocher & Co.

U 1, 13.

Man kauft hier billig und  
mit solch und veel.  
Für spezielle Wünsche werden  
besondere Zeichnungen ange-  
fertigt und Auskunst jeder Art  
word bereitwillig erteilt.

## Friseur

nimmt noch einige Kunden an  
Thoräferstr. 8, part. 2802

Mein Bureau befindet sich ab  
1. August  
**Litera O 4, 17**  
im Hause des Herrn Buchhänd-  
lers Albrecht.  
**Dr. Hartmann,**  
Rechtsanwalt.

**Plisse-Brennerei**  
Zatterfallstraße 24.  
**Fussboden-Oel**  
"Marke Waldhorn"  
folgt trocken, geruchlos, nicht flüchtig, liefert Saubere, bader  
gesunde Räume. Trockenes Wischen, kein Aufwischen mehr, nur  
Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.

Vor den bevorstehenden **Sommerreisen**  
empfehlen wir dringend, Hausmöbel u. Wertgegenstände gegen  
**Einbruch und Diebstahl**  
bei der **Aachener und Münchener**  
**Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**  
zu versichern. Die Bedingungen sind liberal und frei von  
Bürden.  
**Coupon-Polizen** für Haushaltungen zahlen an  
über bis zum Werte von Jahresräume  
M. 5,000 M. 10,000 M. 5.-  
" 10,000 " 20,000 " 10.-  
" 15,000 " 30,000 " 15.-  
Besondere werden auf Wunsch **kostenfrei** zugesandt. Rückkauf  
arbeiten die Agenten der Gesellschaft und die Hauptagentur.  
**Wilhelm Schreiber, B 1, 1.**

**Erstes Mannheimer Möbeltransport- und  
Verpackungs-Geschäft**  
**Jacob Holländer**  
Tel. 942. Inhaber: Jean Wagner H 7, 34.  
übernimmt Umzüge in der Stadt sowie nach allen Richtungen  
bis ins und Ausland unter Garantie bei billiger Be-  
rechnung.  
Stets günstige Retourenabgaben.

**Blumen- und Kranz-Fabrik**  
von **Carl Friedle**  
O 6, 3/4 Mannheim. O 6, 3/4

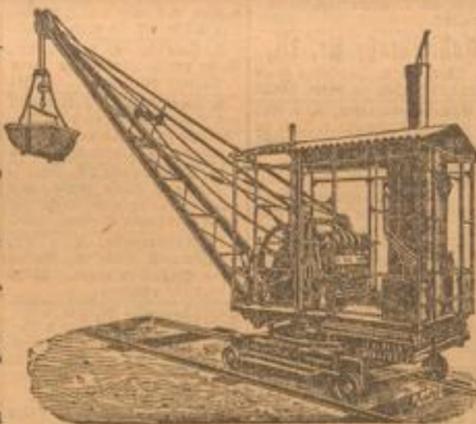
**Sterbefleider  
und Rippen**  
Glasperlen-, Blech- und  
Blätterkranze.  
Grosse Auswahl u. sehr billig.  
**Zur Erntezeit.**

**Garbenschnellbinder „Triumph“.**  
Gross für Strohhüte empfiehlt billigst  
**Max Wolff, Seilerei, Heidelbergerstr., O 5, 7.**

**Haustelegraph  
und  
Telephon-Anstalt**  
Neu-Anlagen sowie  
Reparaturen  
werden prompt und billigst  
ausgeführt.  
**Carl Gordt,**  
R 3, 2. Telephonruf 664

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich in meinem Hause  
Breitestrasse, U 1, 6  
unterm heutigen ein  
**Cigarren-Geschäft**  
in in- und ausl. Cigarren, Cigaretten u. Tabaken  
eröffne.  
Durch meine Verbindungen mit erstklassigen Fabriken  
bin ich in der Lage, bei normalen Preisen prima Waare zu  
liefern.  
**S. Wurmser, Breitestrasse, U 1, 6.**

**Mannheimer Maschinenfabrik  
Mohr & Federhaff, Mannheim.**  
Specialfabrik  
für  
**Krahnen und Hebezeuge.**  
**Aufzüge**  
für Personen- und Waren-  
beförderung.  
Electr. betr.  
**Portalkrahnen,  
Dampfkrahnen,  
Excavatoren**  
zum Entladen von Kohlen  
Getreide etc.  
**Complete Kohlenver-  
ladeeinrichtungen.  
Wagen jeder Art.**  
Waggon-Wagen,  
Fuhrwerks-Wagen  
Vieh-Wagen etc.  
**Materialprüfungsmaschinen.**  
Feldschmieden, Gebläse, Schmiedeherde.  
18 elektrische Portalkrahnen neuesten Systems für das  
Vermannquai in Hamburg ausgeführt.



**Freyersbacher**  
in doppeltkohlenreicher Füllung.  
**Hervorragendes Tafelwasser.**  
Bad Freyersbach. Bad Schwarzwald.

**Liebenzell**  
(Bienenbrennerei)  
**Bade- u. Luftkurort im würt. Schwarzwald.**  
**Gasthof und Pension „zum Adler“**  
vollständig renoviert, in schönster, geschützter Lage in der Nähe des  
Waldes, bietet alle Annehmlichkeiten kürzerem u. längerem Aufenthalt.  
Fremdenzimmer von 40.- an pro Woche. — Pension nach Ueberein-  
kunft von 4.- pro Tag. — Restauration zu jeder Tageszeit.  
Kühler Garten mit Gartenhaus, grosser Gesellschaftssaal,  
Billard. — Bad- u. Thermalbäder am Platze. — Handlung  
am Bahnhof. Besitzer: **Ernst Schönl.**

**Drachtbriefer**  
Dr. H. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.

**Palermo**  
hochfeiner, grau melirter prima  
bearbeiteter  
**Sommer-Anzug**  
solange der Vorrath reicht  
**Ausverkaufspreis:  
Mk. 36.—**  
Im Schaufenster ausgestellt!  
**Franz Rudersdorf,**  
E 1, 3/4, Breitestrasse.

Unentbehrlich zur rationellen  
Ernährung der Kinder.  
Glanzend bewährt bei:  
Brechdurchfall, Rachitis,  
Scrophlose, Magen-  
und Darm-Er-  
krankungen.  
**Rademanns Kindermehl.**  
Zu  
haben in  
Apotheken,  
Drogerien,  
Spezialhandlungen,  
Originaldose Mk. 1.-  
Probepackung 50 Pf.  
Alleinige Fabrikanten:  
**Rademann's Nahrungsmittelfabrik,**  
Frankfurt a. M., Hochheim.

**Was ist Ori?**  
Ein zweckmäßiges Insectenmittel von verlässlicher Wirkung!



ori tötet sicher!  
ori tötet mit überausender Sicherheit und Schnelligkeit Mücken,  
Flöhe, Schwabengfliegen (Kafeslaten), Fliegenmilben, Fliegen, Woll-  
schaden sowie ausserordentlich alle lästigen Insecten in Wohnungen,  
Küchen, Kellern, auf Schiffen, ferner auf Tieren, Pflanzen, rodet  
Häuten und Wädeln. — Ori ist Menschen und Haustieren gänzlich  
unschädlich und unterscheidet sich von den veralteten Mitteln ins-  
besondere dadurch, dass es das Insecten nicht vorübergehend be-  
täubt, sondern dasselbe radikal tödtet, darum ist es allen veralteten  
Mitteln entschieden vorzuziehen! Man verlange ausdrücklich Ori  
und nehme alldenn nichts anderes entgegen. Recht und billig in  
Päckchen zu 20 Pf., 50 Pf. und 100 Pf. Die Verkaufsstellen  
sind an den Plakaten erkennlich.

In Mannheim zu haben bei:  
**Friedr. Becker, O 2, 1, D 4, 1; W. Kropp Nöhl, Central-Dro-  
gerie, N 2, 7; Jacob Richterstr., B 2, 11;  
Gebr. Geyer, Drogerie, O 8, 14; Louis Kocher, B 1, 1;  
Th. von Gilsdorf, Regional-  
Drog. zum roten Kreuz, N 4, 12;  
E. Gummich, Apotheker, Drog.  
zum Waldhorn, D 3, 1;  
P. Rard, Drogerie, E 2, 13;**

**Hochdruck- und Compound-Locomobilen,**  
stets vorrätig od. in Arbeit, auch mittelweise mit Vorkaufrecht  
Gebrüder Lutz, Maschinenfabr. u. Eisenwerk, Darmstadt.